

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dödel, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postfach-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 132 vom 7. — 13. November 30 Goldpfennige.
Wöchentlich 1,25 Goldmark, bei der Post 1,50 Goldmark.
Die sieben Mal geschnittene Millimetergröße 10 Goldpfennig.
Beim Mittel 12 Goldpfennig, Restmenge 2. — Gold-Mark.

Brockau. Sonntag, den 8. November

Verantwortlich für die Redaktion Ernst Dödel, Brockau,
Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr,
außer Sonn- und Feiertagen. Bei Straß- oder Betriebs-
störungen kann der Briefkasten nicht geöffnet werden.
Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

1925

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen u. etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen.
* Änderungen werden nur bis 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Der Preussische Landtag nahm die Ausführungsbestimmungen zum Finanzausgleich in erster und zweiter Lesung gegen die Reichsparteien an.

Im Prozeß wegen der Preussischen Landespfandbriefanstalt wurden die Angeklagten Mehring und Lüders zu Geldstrafen, die übrigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Durch ein Rundschreiben des belgischen Justizministers an die Kriegsgerichte wird die Niedererschlagung sämtlicher Verfahren gegen deutsche Heeresangehörige aus dem Kriege verfügt.

Anlässlich der Errettung Mussolinis fanden in ganz Italien große Freudenkundgebungen statt.

Die Vorschlagskommission in Paris berät zurzeit über die deutsche Abrüstungsnote und im Zusammenhang damit über die Frage der Kölner Räumung.

Nach einem Bericht der Reichspostverwaltung ist ihre Finanzlage so gespannt, daß an eine Herabsetzung der Postgebühren vorläufig nicht gedacht werden kann.

Die in Moskau zum Tode verurteilten deutschen Studenten Wolff und Kindermann sind zu 10 Jahren Gefängnis, die in Leipzig im sogenannten Eschkeisenprozeß zum Tode verurteilten Russen zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Mussolini hielt bei einer Siegesfeier eine aufsehenerregende Kriegesrede, in der er die Kühlung Italiens zu Land, zur See und in der Luft forberte.

Beherrschende Fragen.

(Um- und Ausblide.)

Was aus dem Vertragswerk von Locarno werden wird, ist noch immer die in der öffentlichen Meinung Deutschlands alles beherrschende Frage, und nach den Vorstellungen zu urteilen, die der Kanzler mit den Vertretern der parlamentarischen Gruppen gehabt hat, sind alle Politiker darüber einig, daß ihr diese übertragende Stellung gebührt. Ob sie deshalb aber auch unter rein sachlichen Gesichtspunkten gelöst werden wird, ist gleichwohl noch fraglich. Das Schicksal, das der Verträge im Reichstag harret, liegt nach wie vor völlig im Dunkeln. Die Regierungsparteien haben sich zwar dafür entschieden, die Erörterung aller innerpolitischen Fragen einstweilen zurückzustellen, aber von der Sozialdemokratie, die doch bei der Abstimmung ein sehr schweres Gewicht in der Wagschale zu werfen hat, ist eine gleiche Erklärung nicht abgegeben worden. Allerdings hat der preussische Ministerpräsident Braun, der ihr angehört, im Landtage gesagt, daß die preussische Regierung sich hinter die Reichsregierung stellen werde.

Auf der anderen Seite hat die Äußerung des Abgeordneten Dr. Quast, der, obwohl zuerst als Mitglied der Volkspartei ins Parlament gewählt, heute wohl auf dem rechten Flügel der Deutschnationalen steht, viel Beachtung gefunden, daß er zur Unterschreibung der Verträge raten würde, wenn es sich zeigte, daß er sich geirrt, d. h. wenn die Loyalität der Gegner so sichtbar in die Erscheinung treten würde, wie es der Reichskanzler erhoffe. Wir wollen dahingestellt sein lassen, ob solche Worte mehr sind als eine rhetorische Wendung, an deren Stelle der Redner ebensogut hätte mit dem Trompeter von Salfingen sagen können: Behüt' dich, Gott, es wär' zu schön gewesen...

Unser Außenminister Dr. Stresemann hält an seiner optimistischen Auffassung, wie seine durch Rundfunk verbreitete Rede über die Bedeutung des Vertragswerkes von Locarno erweist, durchaus fest, obwohl doch die Tatsachen der Ententeregierungen — kleine Zugeständnisse sind ja allerdings in letzter Zeit zu verzeichnen gewesen — bisher zu großen Hoffnungen gerade nicht Anlaß geben. Vielleicht gründet sich sein Vertrauen auf die persönliche Bekanntschaft mit den fremden Ministern, vielleicht ist es auf die Ergebnisse der Verhandlungen zurückzuführen, die über die „Rückwirkungen“ gepflogen werden, und die, wie er sich in einer der Besprechungen beim Reichskanzler geäußert hat, einen guten Fortgang nehmen. Es ist ja nicht ausgeschlossen, daß er da schon mehr erreicht hat, als bekannt geworden ist. Hoffentlich wird dem Volke bald reiner Wein eingeschenkt. Gebulden wir uns einstweilen bis zur nicht mehr fernen Mitte des November, dem Termin, zu dem die Regierung erwartet, ausreichende Klarheit zu besitzen, um dem Reichstag eine Vorlage zu unterbreiten, die ihm geklärt, auf Grund festen Tatsachenmaterials seine Entscheidung zu treffen.

Dr. Luther und Dr. Stresemann, die die Verantwortung für die Paraphierung übernommen und keinen Zweifel daran gelassen haben, daß sie mit den Verträgen stehen und fallen wollen, sind jedenfalls selbst überzeugt, daß sie die Verträge in der Volkstretung nur durchbringen, wenn sie greifbare, nicht nur hoch in der Luft schwebende, Rückwirkungen ins Treffen führen können. Der Außenminister wird daher sicherlich mit der gleichen Beharrlichkeit, mit der er öffentlich seine Hoff-

Neue Note an Deutschland

Die Pariser Vorschaffertkonferenz.

Paris, 6. November.

Die Beratungen der Vorschaffertkonferenz über die Entwaffnung Deutschlands und die Räumung Kölns werden nach als offiziös angenommener Ankündigung mit dem Beschluß zur Abstimmung einer neuen Note an Deutschland endigen. Zwischen den Alliierten und Deutschland gebe es hinsichtlich der materiellen Ansicht über die Entwaffnung keine ernsten Konflikte, sondern nur Schwierigkeiten von ziemlich geringer Bedeutung, die aller Wahrscheinlichkeit nach bis Ende November geregelt sein werden. Man habe Vertrauen zu den Absichten, die die Reichsregierung in ihrer Mitteilung vom 23. Oktober angekündigt habe, und zu den Erklärungen, welche die deutschen Delegierten in Locarno abgegeben haben.

Die Forderungen, die noch an Deutschland gestellt werden, seien folgende: 1. In der Frage des „Generalstabes“ und des „Generalstabschefs“ werde sich das Komitee noch damit einverstanden erklären, daß deutsche Vorschläge vorgelegt werden, die eine Abänderung bringen und die, wie man hofft, den Erwartungen der Alliierten entsprechen. Die Befugnisse des Generals v. Seeckt werden durch ein Dekret abgeändert werden. 2. In der Frage der Sportverbände ehemaliger Offiziere (Stahlhelm u. a.) wird das Komitee die Existenz dieser Vereinigungen gestatten, einer militärischen Ausbildung jedoch widersprechen. 3. In der Frage der „illegalen Bewaffnung“ will das Komitee noch auf dem Standpunkte verbleiben, daß sich das deutsche Heer der verbotenen Waffen nicht bedienen darf. 4. Hinsichtlich der Frage von Königsberg drückt das Komitee noch die Ansicht aus, daß man von Deutschland Aufklärung darüber erhalten müsse, aus welchem Grunde Königsberg nicht die 22 Geschütze entbehren kann und aus welchem Grunde die deutschen Behörden so großen Wert darauf legen, sie zu behalten. 5. In der Frage der Schutzpolizei sieht das Komitee den wichtigsten Grund in der Organisation der Kabarets. Diese Frage ist ernster als die der Kasernierung. Der Effektivebestand, der durch das Abkommen von Spa festgelegt ist, darf 150 000 Mann nicht überschreiten. Das Komitee erklärt ferner, daß die deutsche Polizei ähnlich organisiert werden muß wie die Polizei der anderen Länder.

Deutsche Meinungsäußerung.

Dazu wird deutscherseits ebenfalls offiziös bemerkt: Zu dieser Meldung, die mit allem Vorbehalt wiedergegeben sei, wird von zuständigen Seite darauf hingewiesen, daß es sich dabei um die anaechliche Äußerung der militäri-

nungen verhält, in den geheimen Verhandlungen die Notwendigkeit der Erfüllung dieser Hoffnungen verteidigen. Wenn in Paris und London die Vernunft an der Herrschaft wäre, müßte er damit Erfolg haben, dann müßte die Gegenseite nicht nur zu Entgegenkommen, sondern sogar zu großem Entgegenkommen bereit sein. Denn drüben, jenseits der Bogen und jenseits des Kanals, ist in weiten Kreisen die Ansicht verbreitet, daß die Verträge ein gut Teil ihres Wertes verlieren würden, wenn bei uns die Deutschnationalen abseits stehenbleiben. Ob aber die Vernunft herrscht, soll sich erst zeigen.

Während in Deutschland die durch den Rücktritt der deutschnationalen Minister hervorgerufene Regierungskrise eine schnelle und leichte Lösung durch Schaffung eines Provisoriums fand, indem man sich mit einem Kabinettsrat begnügte, ist in Frankreich die Regierung gestürzt worden, allerdings nicht wegen Locarno, sondern wegen innerpolitischer, hauptsächlich finanzieller Fragen. Der Ministerpräsident Painlevé und der Außenminister Briand haben denn auch in dem neuen Kabinett ihre alten Posten wieder übernommen. Wie lange aber das jetzige Ministerium Painlevés am Ruder bleiben wird, kann man nicht wissen, da bei unseren leicht beweglichen westlichen Nachbarn Überraschungen keine Seltenheit sind. Eine sichere Mehrheit hat es weder in der Kammer noch im Senat, steht also nicht auf sehr festem Boden. Da die Sozialisten unter sich beschloßen hatten, ihm die Unterstützung zu versagen, wurde ihm sein Sturz gleich beim ersten Auftreten in der Kammer vorausgesagt. Aber in der Politik kommt es nach einem bekannten Worte immer anders als man denkt. Dem neuen Kabinett wurde mit einer verhältnismäßig großen Majorität ein glattes Vertrauensvotum bewilligt. Man darf also damit rechnen, daß Painlevé und Briand, die eigentlichen Träger des Gedankens von Locarno in Frankreich, die Verhandlungen über die Rückwirkungen zu Ende führen werden.

chen Sachverständigen handelt, welche bekanntlich von der Vorschaffertkonferenz zur Berichterstattung aufgefordert worden sind, nicht dagegen um eine Meinungsäußerung der für die politische Entscheidung maßgebenden Vorschaffertkonferenz selber.

Mitteilung der Vorschaffertkonferenz.

Paris, 6. November.

Die Vorschaffertkonferenz ist zusammengetreten und hat den Bericht zur Kenntnis genommen, den sie von dem Internationalen Militärkomitee in Versailles eingefordert hatte. Nach Kenntnisnahme dieses Berichts hat die Vorschaffertkonferenz den Wortlaut einer Mitteilung festgelegt, die heute der deutschen Vorschaffert in Paris überreicht werden wird, um von der Reichsregierung gewisse Aufklärungen zu verlangen in der Hoffnung, daß die Antwort, die den Regierungen hierauf übermittelt werden wird, der Vorschaffertkonferenz erlauben wird, einen Zeitpunkt für den Beginn der Räumung der Kölner Zone ins Auge zu fassen.

Räumung Kölns — 1. Dezember.

„Times“ berichten aus Brüssel, daß die englische, die französische und die belgische Regierung gegenwärtig einen Meinungsaustausch über die Durchführung der Erleichterungen in der Rheinlandbesetzung pflegen. Man erkenne an, daß in der Frage der Entwaffnung die deutsche Regierung materiell Satisfaktion gegeben habe. Es herrsche die Meinung vor, daß die Maßnahmen Deutschlands die Räumung Kölns wahrscheinlich vor dem 1. Dezember schon rechtfertigen würden. Der gegenwärtige Meinungsaustausch mit der deutschen Regierung betreffe nicht die Frage der Entwaffnung, er betreffe vielmehr die militärischen Organisation Deutschlands. Nach dieser Richtung gebe es noch gewisse schwierige Punkte aufzuklären. Durch die Alliierten würde jedoch alles versucht werden, um zu einer Verständigung zu gelangen.

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 6. November.

Wie man erfährt, ist das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammengetreten, die voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte. In den Besprechungen zwischen den Reichstagsparteien tritt insofern ein neues Moment auf, als vor der Fraktionsstimmung der Sozialdemokraten eine direkte Aussprache zwischen Volks- und Sozialdemokraten stattfand. Auf Seiten der Volkspartei nahmen an den Verhandlungen die Abgeordneten Kempkes und Dr. Curtius, von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Müller-Franken, Wels und Hilferding teil.

Nun ist auch in Persien das Alte gestürzt, und man muß abwarten, ob aus den Ruinen neues Leben blühen wird. Der Schah, der meist fern von seinem Lande seinen Vergnügungen nachging, ist mit der ganzen Dynastie Radschar, die seit 1794 herrschte, abgesetzt und der Ministerpräsident Reza Khan vorläufig mit der Regierungsgewalt betraut worden, der sie bisher schon beinahe diktatorisch ausgeübt hat. Eine alsbald einzuberufende Nationalversammlung soll die Entscheidung über die zukünftige Staatsform treffen. Möglich, daß die Umwälzung internationale Verwicklungen nach sich zieht. Angesichts des ewigen Kampfes, den England und Rußland in Teheran um den überwiegenden Einfluß geführt haben, ist es sehr bemerkenswert, daß man sich in London außerordentlich beeilt hat, die neue Regierung anzuerkennen. Mirza.

Italienisch-russischer Geheimvertrag.

Regelung der östlichen Interessensphären
Nach einer New Yorker Meldung veröffentlicht „New York World“ einen angeblich im vorigen Jahre unterzeichneten Geheimvertrag zwischen Italien und Rußland. Der Vertrag, der den nahen Osten in Interessensphären teilt, beginnt mit der Erklärung, daß die russischen und die italienischen Interessen in Osteuropa identisch seien, und enthält folgende Verpflichtungen:

Italien verpflichtet sich für den Fall eines russisch-türkischen Konfliktes nicht zur Entsendung von Truppen, wohl aber zur Unterstützung Rußlands auf diplomatischem Wege. Weiter verspricht Italien, Rußland so gut wie freie Hand in Rumänien zu lassen, das als Gebiet bezeichnet wird, wo keine Interessengegensätze zwischen Rußland und Italien bestehen. Rußland verpflichtet sich für den Fall eines italienisch-türkischen Konfliktes zur militärischen Unterstützung Italiens durch Entsendung von Truppen und Einsatz von Seekreitkräften. Weiter erklärt sich Rußland bereit, die Entwicklung der italienischen Sonderinteressen in Rußland nicht zu behindern.

Auf zur Kreistagswahl!

Nur kurze Zeit trennt uns von dem Tage, an dem die Kreisbevölkerung zur Wahlurne schreitet, um diejenigen Männer zu wählen, welche die Vertretung im Kreisparlament im Kreistage bilden werden.

Die Kreistagswahl ist wichtiger als je, denn die alten Zeiten, wo dem Kreise in der Hauptsache der Ausbau und die Unterhaltung eines guten Wegenetzes oblag, sind endgültig vorbei. Die neuere Gelehnung hat den Kreisen bedeutende Aufgaben auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens und der Arbeitslosenfürsorge zugewiesen und die wirtschaftliche Entwicklung brachte mit der Zunahme des Verkehrs auf den großen Durchgangsstraßen den Wegbauämtern neue Aufgaben. Wuchs deshalb die Bedeutung der Kreise im Allgemeinen, so gewannen die an der Peripherie der Großstädte gelegenen Kreise noch besonders an Bedeutung. Hierzu gehört vor allem unser Landkreis Breslau einer der größten Kreise in Schlesiens. Der Konkurrenzkampf mit der Stadt Breslau legt ihm Pflichten auf, wie sie anderswo kaum zu erfüllen sind. Am besten kann man das ermessen an dem Anwachsen der Ausgaben des Kreises.

Der Haushaltsplan des Landkreises Breslau für 1925 schließt mit einer Ausgabe

für allgemeine Verwaltung von	867 712 Mk.
für Wohlfahrtsamt	1 043 588 Mk.
für Arbeitsamt	52 000 Mk.
für Sieblungsamt	44 000 Mk.
für Bauamt	1 323 000 Mk.
	3 300 300 Mk.

Zur Deckung der Ausgaben haben Gemeinden und Gutsbezirke rund 792 000 Mark in der Form der direkten Kreissteuer beizutragen, das sind 226 000 Mk. mehr als 1924. Daneben hat die Kreisbevölkerung durch die Grunderwerbs-, Hund-, Konzeptions-, Jagd-, Wertzuwachs-, Hauszins- und andere kleine Steuern an indirekten Steuern noch die Kleinigkeit von 1 229 000 Mark aufzubringen. Das bedeutet im Durchschnitt pro Kopf der Kreisbewohner über 19,00 Mark Steuern im Jahre, da ja auch die direkten, von den Gemeinden zu entrichtenden Steuern von den Ge-

meinden wieder auf ihre eigenen Einwohner umgelegt werden müssen*).

Es liegt nach diesem Zahlenmaterial klar auf der Hand daß die

Kommunale Wirtschaftsführung des Kreises

von unmittelbarer Rückwirkung auf die private Wirtschaft des einzelnen, sowohl des Landwirts, wie des Industriellen, des Gewerbetreibenden, des Handwerkers, des Arbeiters, Beamten und jedes einzelnen ist.

Der Druck der Not, der über allen liegt, zwingt gebieterisch dazu,

daß auch die Wirtschaft des Kreises so billig wie möglich geführt wird.

Die Bevölkerung muß von den Kreistags-Abgeordneten genaue Kontrolle der Finanz-Wirtschaft fordern.

Politische Experimente gehören nicht in das Kreisparlament.

Die Politik der Parteien gehört in die großen Parlamente, in den Reichstag und in den Landtag!

Es ist notwendig, daß sich die Kreisbevölkerung besinnt und bei den Kreistagswahlen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten stimmt. Es ist ihr eigenes Interesse. Der durchschlagende Erfolg der Wirtschafts-Liste bei den letzten Kommunalwahlen in Brodau (4 Sitze in der Gemeindevertretung und 2 Schöffensitze) mag als gutes Beispiel dienen.

Die für die bevorstehende Kreistagswahl aufgestellte

„Kommunale Wirtschaftsliste“ (unpolitisch)

hat den Grundsatz befolgt, Kandidaten, die im kommunalen und im wirtschaftlichen Leben besterfahren sind, zu

*) Kreissteuern

	laut Abschluß		laut Voranschlag
	1914	1924	1925
Brodau	32.243,— Mk.	27 020,—	49 000,—
Carlowitz	8 863,— Mk.	84 750,—	42.600 —

nominieren. Da die Gemeindevorsteher am ehesten in der Lage sind, bei den ständig sich ändernden Gegebenheiten die Wirtschaftsführung des Kreises und die Rückwirkungen der kommunalen Wirtschaft des Kreises auf die eigenen Gemeinden zu ermessen, mußte Wert darauf gelegt werden, führende Männer der Wirtschaft zu gewinnen, die auch ehrenamtlich an der Spitze ihrer Gemeinden stehen und in den Gemeinden an deren Leitung mitarbeiten (Gemeindevorsteher, Schöffen, Gemeindevorordnete). Das ist in weiten Kreisen der Bevölkerung begrüßt worden, denn die Gemeinden selbst müssen in der Lage sein, nennenswerten Einfluß an der Geschäftsführung des Kreises zu bekommen.

Auf der „Kommunalen Wirtschaftsliste (unpolitisch)“ kandidieren:

1. Dr. jur. Pause, Ernst, Amts- und Gemeindevorsteher in Brodau.
2. Schnier, Paul, Amts- und Gemeindevorsteher in Carlowitz.
3. Ziemer, Paul, Gärtnereibesitzer und Gemeindevorsteher in Groß-Tschansch.
4. Rurth, Louis, Obergeringieur und Gemeindevorsteher in Tscheschitz.
5. Wolff, Reinhold, Lokomotivführer und Gemeindevorsteher in Brodau.
6. Hader, Hermann, Gemeindevorsteher in Prietern.
7. Döbel, Ernst, Zeitungsverleger in Brodau.
8. Robel, Bruno, Gasthofbesitzer und Gemeindevorsteher in Carlowitz.
9. Raifer, Max, Amts- und Gemeindevorsteher in Rosenthal.
10. Schmidt, Gustav, Bäckermeister und Gemeindevorsteher in Schalkau.

Es gibt nur eine Wahl: Wählt die Wirtschaftsliste!

mehr Mk.	mehr in
1925 zu 1924	%
rund + 22.000,—	+ 81%
rund + 8 000,—	+ 23%

Gerüchte von dem Abschluß eines italienisch-russischen Geheimvertrages durchschwärmten schon seit einiger Zeit die politische Welt. Man wird abwarten müssen, ob die Nachricht, die immerhin einiges Aufsehen erregen wird, den Tatsachen entspricht. Sollte sie wirklich richtig sein, so wäre ihr Inhalt gerade nicht zur Befriedung des Balkans geeignet.

Der gerettete Mussolini.

Freudenkundgebungen für den Diktator Italiens.

Die Nachricht von der Entdeckung eines gegen Mussolini geplanten Attentats hat, wie die offiziöse italienische Nachrichtenagentur Agenzia Stefani mitteilt, in ganz Italien eine lebhafteste Erregung hervorgerufen. Mussolini sandte ein Rundschreiben an die Präfecten, in dem er sie aufforderte, energisch Vergeltungsmaßnahmen zu verhindern. Die Leitung der faschistischen Partei befahl allen italienischen Faschisten, sich jeglicher Gewalttat gegenüber Gegnern zu enthalten.

Mussolini empfing bereits sehr viele Glückwunschsbezeugungen. Die erste, die einging, war die des Königs, der sofort vom Minister des Innern Federzoni unterrichtet wurde. Dieser hat seine Reise nach Toskana unterbrochen und ist nach Rom zurückgekehrt.

In ganz Italien herrschen Rundgebungen der Freude über die Vereitelung des Attentats auf Mussolini.

In Rom strömten die Massen nach dem Palazzo Chigi, auf dessen Balkon Mussolini unter dem Jubel der Bevölkerung eine Rede hielt. „Wenn ein Attentat gegen ihn geplant gewesen sei, so müßte er sagen, daß er nie ein Tyrann, sondern nur der Diener des italienischen Volkes gewesen sei. Der Faschismus werde ohne Rücksicht auf alle Schwierigkeiten sein Ziel erreichen.“ Auf seine Aufforderung versprach dann die Menge, sich ohne Zwischenfall zu zerstreuen, was auch in voller Ordnung geschah, worauf in allen Straßen und öffentlichen Lokalen die Rundgebungen für Mussolini sich erneuerten.

Der Attentatsplan war der Polizei bereits seit langem bekannt. Sie wollte aber die Entwicklung abwarten, bevor sie zugriff. Die Waffe, mit der das Attentat verübt werden sollte, war ein österreichisches Zielfernrohrgewehr, das in einem Hotelfenster auf den Balkon des Palazzo Chigi, der Residenz Mussolinis, gerichtet war. Außer der Befragung der Freimaurerlogen ist als Folge des aufgedeckten Attentats die Sozialdemokratische Partei in Italien verboten worden.

Neue Unruhen in Syrien.

Die bisherigen französischen Verluste.

Nach den jüngsten aus Damaskus bei der Pariser „Liberte“ eingetroffenen Nachrichten hat sich die Lage in Syrien wieder plötzlich verschlimmert. Der Führer der Aufständischen, Bakri, der sich zum Präsidenten Syriens ausgerufen und den Sitz seiner provisorischen Regierung in Homs aufgeschlagen hat, hält sich jetzt für genügend stark, einen neuen Angriff gegen Damaskus zu versuchen. Er hat 23 Kilometer südlich von Damaskus Streitkräfte zusammengezogen, die auf 4000 Mann geschätzt werden und die nur auf das Signal zum Angriff warten, bei dem sie von den Drusenstämmen unterstützt würden. Dieser neue Angriff der syrischen Aufständischen würde nicht überraschen. Es sind neue französische Truppen in Damaskus eingetroffen und haben die Stadt in Verteidigungszustand gebracht.

Eine Abteilung von 300 Rebellen wurde 11 Kilometer von Damaskus von einem Flugzeug entdeckt und durch Maschinengewehrfeuer vertrieben. Die Kanonade hat un-

ter den Einwohnern von Damaskus eine große Panik hervorgerufen. Sie haben die Stadt in Massen verlassen. Eine starke Abteilung, bestehend aus Infanterie, Artillerie und Kavallerie, ist aus Damaskus unter dem Kommando des Generals Gamelin ausgerückt, um die Streitkräfte Bakris niederzukämpfen.

In der französischen Kammer gab Ministerpräsident Painlevé bekannt, daß die französischen Verluste in Syrien vom Jahre 1920 bis 15. Oktober dieses Jahres 6622 Mann betragen. Allerdings seien in diese Zahl nicht die Verluste der syrischen Legion einbezogen. Eine ausführliche Aussprache über die Vorgänge in Syrien wurde bis zur Rückkehr des Generals Sarrail vertagt. Als Nachfolger Sarrails wird nunmehr Senator de Fouvenel genannt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Deutsch-schweizerisches Handelsprovisorium.

Zwischen Deutschland und der Schweiz haben, wie berichtet, seit einigen Wochen in Bern Wirtschaftsverhandlungen stattgefunden. Diese Verhandlungen haben, wie allgemein mitgeteilt wird, nunmehr zu einer Einigung geführt. Auf deutscher Seite handelte es sich darum, die deutsche Einfuhr nach der Schweiz dagegen zu sichern, daß sie in wichtigen Artikeln von dem neuen Schweizer Zolltarif, der demnächst in Kraft tritt, benachteiligt wird. Außerdem bestanden einige Wünsche auch hinsichtlich der zurzeit geltenden Zolltarifs. Die Schweizer Industrie und Landwirtschaft sah sich auch ihrerseits durch einzelne Bestimmungen des deutschen Zolltarifs benachteiligt. Nach Unterzeichnung des Provisoriums sollen die eigentlichen Handelsvertragsverhandlungen auf breiterer Basis beginnen.

Zollkrieg mit Spanien?

Nach Meldungen aus Madrid soll die spanische Regierung dem deutschen Votschafter in Madrid bekannt gegeben haben, daß sie die Handelsvertragsverhandlungen abbricht und Deutschland formell den Zollkrieg erklärt. Alle deutschen Waren werden außer mit den Sägen des Zolltarifs mit weiteren 80 % Aufschlag belastet. Für das spanische Gebiet in Nordafrika und die Kanarischen Inseln erfolgt absolutes Einfuhrverbot gegen alle deutschen Produkte. Spanien begründet diese Maßnahmen mit der großen Verzögerung der Verhandlungen von seiten Deutschlands. Man wird zunächst einmal die Stellungnahme amtlicher deutscher Kreise zu diesen spanischen Meldungen abwarten müssen, die, wenn sie sich bewahrheiten sollten, für die deutsche Industrie sich nachteilig auswirken würden.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Die Gerüchte über eine bevorstehende oder baldige Freigabe des beschlagnahmten deutschen Gesellschaftseigentums in Amerika werden nach Nachrichten aus Washington als völlig unbegründet bezeichnet. Augenblicklich läßt sich auch nur annähernd Zutreffendes überhaupt nicht sagen. Es ist vorläufig nur gewiß, daß ohne eine vorherige Befriedigung der amerikanischen Ansprüche an eine Freigabe nicht zu denken ist.

Hindenburgs Reise nach Süddeutschland.

Reichspräsident von Hindenburg wird in der nächsten Woche seine längst beabsichtigte Reise nach Süddeutschland ausführen. Sie führt zum Besuch der Landesregierungen nach Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt. Die Ankunft

des Reichspräsidenten in Stuttgart erfolgt am nächsten Mittwoch. Am Donnerstag fährt der Reichspräsident nach Karlsruhe und fährt abends nach Darmstadt weiter. Der Aufenthalt in Darmstadt wird ebenfalls nur einen Tag dauern, denn für den Freitag ist der Besuch der Stadt Frankfurt a. M. vorgesehen. Am Abend des Freitags wird der Reichspräsident dann wieder die Rückreise nach Berlin antreten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Korrespondenz „Rußland und Asien“ wird aus Moskau gemeldet, die Sowjetregierung habe beschlossen, die deutschen Studenten in der Mann, Wolost und vor Dittmar zum 1. Mai endgültig zu amnestieren und auf dem Gebiet der Sowjetunion auszuweisen.

Wien. Wie verlautet, soll der Mehraufwand für die Beamtenbesoldung von 15 Millionen Schilling aus Sparmaßnahmen beim Heer und bei den Staatstheatern gedeckt werden. Im nächsten Jahr sollen die ausbleibenden 2000 Soldaten nicht mehr ersetzt werden.

Paris. Nach einer Havas-Meldung aus Casablanca wird das amerikanische in Marokko kämpfende Flugzeuggeschwader am 15. November offiziell aufgelöst werden. Die amerikanischen Flieger werden sich dann nach Frankreich begeben.

Washington. Die amerikanische Regierung hat nunmehr bei dem Obersten Gerichtshof ein Verfahren eingeleitet, um den Verkauf der beschlagnahmten deutschen Farbpatente an die Chemical Foundation für ungültig erklären zu lassen.

Zehn Jahre „Deutsche Gesellschaft 1914“.

Eine Rede des preußischen Kultusministers Beder. Die „Deutsche Gesellschaft 1914“ hielt in Berlin zur Erinnerung an ihre Gründung im Herbst 1915 eine Festigung ab. An der Veranstaltung nahmen Mitglieder und Vertreter der Reichsregierung, der preußischen Regierung unter Führung von Ministerpräsident Braun, ferner führende Vertreter von Kunst und Wissenschaft, der Wirtschaft, der Presse, wie überhaupt des öffentlichen Lebens teil. Zu Beginn der Festigung erinnerte Reichsminister a. D. Schiffer an die Lage der Gründung und den Zweck der Gesellschaft: „Den geistigen Querschnitt des deutschen Volkes zu schaffen, den Schicksalsgeist der Eingabe an das Vaterland zu bewahren und über Klassen und Stände hinweg das deutsche Volk zur inneren Einheit zu führen.“ Der preußische Kultusminister Beder hielt die Festrede über das Problem der deutschen Einheitskultur. Er schloß mit den Worten: Früher habe es geheißen: „Ein Volk, eine Schule.“ Jetzt müsse der oberste Leitsatz heißen: „Ein Volk, eine Bildung.“ Es sei ein schönes und großes Gefühl, daß das deutsche Volk mit seiner Bildungsgemeinschaft nicht am Ende, sondern erst im Anfang, stehe.

Börse und Handel.

Der Geld- und Kapitalmarkt.

Die amerikanischen Gelder lassen sich nicht so schnell erschöpfen. Obwohl Belgien und andere europäische Staaten die amerikanischen Bankiers mit Krediten in Anspruch nehmen, sind auch wieder einigen deutschen Kommunen namhafte Kredite zugesagt worden (Oldenburg, Regensburg u. a.). Aber die Auszahlungen der vereinbarten Kredite — sie erreichen in den letzten Monaten eine Summe von über 500 Millionen Reichsmark — lassen lange auf sich warten. Diese 500 Millionen, die der deutschen Volkswirtschaft zugesagt sind, aber noch nicht zirkulieren, könnten der Motor zur Antreibung eines guten Weihnachtsgeschäftes sein. Da die 500 Millionen, wie gesagt, erst in einigen Wochen in den Händen der Kommunen

Sudetendeutsche.

Was das Schicksal der Deutschen im Ausland so besonders furchtbar macht, ist die Tatsache, daß sie die härtesten Verfolgungen in jenen Ländern zu erleiden haben, die während des Weltkrieges Niederlage auf Niederlage erlitten, wie Italien, oder die ihr Bestehen überhaupt nur deutschen Siegen verdanken, also Polen und die Tschechoslowakei. Diese beiden Staaten wetteifern in ihrem Übernationalismus bei der Verfolgung der nationalen Minderheiten besonders deswegen miteinander, weil diese nationalen Minderheiten in beiden Ländern fast die Hälfte der Volkszahl ausmachen. Das gilt für Polen ebenso wie für die Tschechoslowakei.

Der Prager Außenminister Dr. Beneš, den der Ehrgeiz treibt, eine weltpolitische Rolle zu spielen, überall, in Genf und London, in Paris und Locarno, erklärt soeben, an allem Streit seien — die Sudetendeutschen selbst schuld, denn die Deutschen wollten die Macht in den jungen Staaten an sich reißen. Nun müßte aber Beneš ganz genau wissen, daß dies den dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen nie einfallt, daß sie vielmehr zufrieden wären, wenn sie nur das liebe Leben als Deutsche haben. Von einem Selbstbestimmungsrecht ganz zu schweigen. Und daß es sich bei den Klagen, die von deutscher Seite geführt werden, durchaus nicht um „Kleinigkeiten“ handelt. Sondern die Reihe ist endlos, und über „Kleinigkeiten“ regt sich schon niemand mehr auf. Die Deutschen stehen einfach unter einer Ausnahmegegesetzgebung, wie vor allem das berühmte Bodengesetz, dann die „Regelung“ der Schulfrage usw. beweist. 3000 deutsche Lehrer liegen auf der Straße, weil man die deutschen Schulen einfach schloß, und die „Beschlagnahme“ von Teplitz und Karlsbad hat ja sogar zu Verhörungen beim Völkerbund geführt; wird doch dieses Bodengesetz nur gegen Deutsche angewendet. Es geht doch um die Existenz des Deutschtums; vergeblich mag Herr Beneš das bestreiten. So sehr geht es darum, daß die Deutschen sich sogar parteipolitisch eine Einheitsfront schufen — allerdings mit Ausnahme der Sozialdemokratie.

Beneš erklärte nun, der Vertrag von Locarno habe der irredentistischen Bewegung der Sudetendeutschen den Todesstoß versetzt. Unklar bleibt, was er damit meint. Freilich ist auf Grund des Locarnoer Vertrages eine Grenzänderung nur mit Zustimmung beider Teile möglich, also, da wir die Benachteiligten sind, nur mit Zustimmung der Tschechoslowakei denkbar. Auf diese werden wir aber wohl lange warten können. Damit wäre der deutsche „Irredentismus“, der aber vorläufig gar keine Abtrennung will, kein „Ein zum Mutterland!“, sondern nur — Gerechtigkeit, lahmgelagt. Fast wie Hohn klingt es, wenn Beneš die Deutschen in der Tschechei auf das „Beste“ des Vertrages hinweist, nämlich, daß sie von den Tschechen nicht in einen Kampf gegen Deutschland hineingetrieben werden könnten.

Natürlich muß Herr Beneš den Vertrag, den er aus Locarno mitgebracht hat, schon deswegen loben, weil die Stellung des Kabinetts seit der berühmten Hus-Feyer eine erschlaffte ist. Wie er das aber im Ständigen Ausschuß des Parlaments tat, ist bezeichnend genug: er konstruierte immer nur Fälle deutsch-tschechischer kriegerischer Auseinandersetzungen, um die tatsächliche Wirkung des tschechischen Vertrages mit Frankreich zu illustrieren. Sehr interessant war dabei die Erklärung, daß bei einer Verletzung des deutsch-tschechischen Schiedsvertrages durch Deutschland Frankreich sofort „über den Artikel 16 hinaus“ der Tschechei zu Hilfe kommen, nicht erst eine Entscheidung des Völkerbundes über die Schuldfrage abwarten würde. Oder es kommt zu einem Konflikt, über den der Völkerbund zu einem einseitigen Urteil nicht kommen kann — auch dann hilft Frankreich.

Wir Deutschen sind nicht so naiv, zu glauben, daß Frankreich uns helfen würde, wenn wir die Angegriffenen sind. Beneš scheint aus Locarno also einen etwas merkwürdigen „Geist“ mitgebracht zu haben.

Auf dem alten Fleck.

a. Berlin, 5. November.

Die fieberhafte Erregung der letzten Tage, die sich aus der unsicheren Bahnen einlenkenden Innenpolitik im Anschluß an die Frage von Locarno entwickelt hatte, ist einer ruhigeren Stimmung gewichen. So ziemlich alle Parteien haben sich einstweilen auf das Abwarten eingestellt. Ebenso die Reichsregierung. Der Reichsfanzler konferierte gestern noch mit demokratischen, deutschen nationalen und sozialdemokratischen Führern, ohne daß wesentliche neue Gesichtspunkte hervortraten. Dr. Stresemann bezeichnete bei der Gelegenheit den Fortgang der Verhandlungen mit den anderen Mächten als gut.

Etwas mehr bemerkenswert war der Ausgang der Zentrumsfraktionssitzung. Die darüber ausgegebene Mitteilung besagt, daß die Reichstagsfraktion des Zentrums die Verhandlungen über die Rückwirkungen des Vertrages von Locarno abwarten wolle, jedoch der Auffassung sei, daß das Verhalten der deutschen nationalen Volkspartei gegenüber dem Vertragsskizzenentwurf von Locarno ein weiteres Zusammenarbeiten mit ihr in einer Regierung ausschließt.

Inzwischen geht der Kampf der Parteipresse weiter und hat dadurch eine neue Nuance gefunden, daß eine amtliche Notiz über das Ein und der Behauptungen zum Rücktritt des bisherigen deutschen Innenministers Schiele ausgegeben wurde. Schiele sollte nach einer Behauptung von links in einer Kabinettsitzung gesagt haben, er besäße das Wort von Locarno laut und freudig. Die amtliche Erklärung stellt fest, daß Minister Schiele lediglich am 19. Oktober sagte, als der Reichsaußenminister zum erstenmal über das Ergebnis von Locarno berichtet hatte, er halte es für erforderlich, daß vor einer Billigungserklärung des Reichskabinetts den Ministern Einsicht in die gesamten Unterlagen gegeben werden müsse. Er könne aber schon jetzt sagen, daß er mit lautem „Ja“ antworten werde, wenn es sich um die allgemeine Billigung der Arbeit der Delegation im Sinne der Richtlinien des Kabinetts handle. Schiele selbst bemerkt dazu, daß die Schreibereien doch lediglich durch schwere Indiskretion aus dem engen Kreise von Persönlichkeiten, die an den vertraulichen Sitzungen des Kabinetts teilgenommen haben, entstanden sein können. — Nun haben die berufsmäßigen Politiker von allen Seiten wieder reichlich Gelegenheit, einander

Ein Blick nach Osten

Lettland und Deutschland.

Von Edgar Kreemisch,

Lettländischer Generalkonsul in Berlin.

In vierundzwanzigstündiger Eisenbahnfahrt gelangt der Reisende aus dem Innern Deutschlands über Königsberg an die lettlandische Grenze und zwei Stunden später ist er in Riga, der Hauptstadt Lettlands. Wer den Seeweg vorzieht, kann von Stettin aus einen der bequem eingerichteten und auch den Ansprüchen verwöhnter Reisenden in jeder Beziehung genügenden Schnelldampfer benutzen. Ein regelmäßiger Dampferverkehr wird mit Riga auch von Lübeck aus unterhalten. Im Flugzeug ist Riga von Königsberg aus in drei Stunden zu erreichen.

Lettland, das dem Flächeninhalte nach so groß ist wie Belgien und Holland zusammen und zwei Millionen Einwohner zählt (davon 80 % Letten und etwa 3 1/2 % Deutsche), grenzt im Süden an Litauen, im Osten an Rußland, im Norden an Estland und wird im Westen an langer Küste von den Wellen der Ostsee bespült. Es ist somit der mittlere der sog. baltischen Staaten. Die Letten bilden einen selbständigen Zweig der baltischen Gruppe der Indogermanen, sie sind den Litauern nah verwandt, wie auch ihre Sprache mit dem Litauischen vieles gemeinsam hat. Die Letten besitzen eine eigene hochentwickelte, tief im Volksleben wurzelnde Literatur. Ihre reichhaltige Sammlung lyrischer, von tiefer Schwermut durchwobener Volkslieder bildet einen unerschöpflichen Quell für den Forscher, ihre Musik und Malerei zeugen von starker nationaler Eigenart. Die alten lettischen Volksbräute, welche sich bis in die Gegenwart erhalten haben, dürften für den Kunstgewerbler und Ethnologen von großem Interesse sein.

Für die Volksbildung wird sehr viel getan und sie steht auf so hoher Stufe, daß Analphabeten selten sind. Jeder Arbeiter in der entlegensten Siedlung liest nach getaner Arbeit seine Zeitung. Die Rigaer Universität mit elf Fakultäten zählt zurzeit über 5000 Studenten.

Nach der Verfassung ist Lettland eine demokratische Republik, an deren Spitze ein vom Parlament gewählter Staatspräsident steht. Das Parlament besteht aus 100 in allgemeiner, direkter und geheimer Wahl gewählten Mitgliedern. Zwei Drittel des vor einigen Wochen gewählten Parlaments gehören bürgerlichen Parteien, ein Drittel der sozialdemokratischen an. Lettland besitzt seine eigene, mit Gold und wertvollsten Devisen gesicherte Währung (1 Lat = 1 Goldfrank = 0,80 Mark), deren Schaffung das Verdienst des weit über die Grenzen Lettlands hinaus bekannten Finanzministers Ringold Kalnins ist. Zweifelloso ist Lettland heute als das bestentwickelte der neuen baltischen Staaten zu bezeichnen.

Was nun die wirtschaftlichen Beziehungen Lettlands zu Deutschland betrifft, so sind beide Länder schon rein äußerlich durch ihre geographische Lage aufeinander angewiesen und ergänzen sich gegenseitig. Die wirtschaftliche Struktur beider Länder ruht auf den gleichen Pfeilern. Und doch, welch gewaltiger Unterschied zwischen ihnen! Deutschland — vorwiegend Industrie- und Agrarland mit starkem agrarischen Einschlag, Lettland — vorwiegend Agrarland mit zurzeit noch geringer, aber zu

guten Hoffnungen berechtigender Industrie! Während hier eine hochentwickelte Industrie um neue Märkte ringt, sehen wir dort ein Land, das ein aufnahmefähiges Absatzgebiet für die Erzeugnisse des deutschen Gewerbes darstellt. Während in Deutschland intensive Bodenkultiv selbst unfruchtbare Landstreifen nutzbar gemacht hat, ist Lettland ein Land, in dem wohl Ackerbau und Viehzucht die Grundlage der gesamten Wirtschaft bilden, das aber in dieser Beziehung noch fast unbegrenzte Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Die Ertragsfähigkeit der lettlandischen Landwirtschaft kann noch eine bedeutende Steigerung erfahren, indem sie aus dem in Deutschland Erreichten Anregung und Belehrung schöpft. Doch auch schon jetzt, bei geringer Intensivierung der Landwirtschaft, führt Lettland seine Bodenerzeugnisse, vor allem Getreide, Holz, Leinwand und Butter, in großen Mengen nach Deutschland aus, während Deutschland den lettlandischen Markt mit seinen Fabrikaten, hauptsächlich landwirtschaftlichen Maschinen, künstlichen Düngemitteln, Manufakturwaren, beliefert. So spielen sich schon jetzt außerordentlich reger wirtschaftliche Wechselbeziehungen zwischen beiden Ländern ab. Daß die deutsch-lettlandischen wirtschaftlichen Beziehungen durchaus entwicklungsfähig und ausbaufähig sind, beweist schon der Umstand, daß im Jahre 1924 der gesamte Warenumsatz zwischen beiden Ländern sich in der beträchtlichen Summe von rund 130 Millionen Lat (1 Lat = 80 Pf.) ausdrückt. Diese Resultate sind ohne festes Wirtschaftsabkommen, ohne gegenseitigen Rechtsschutz der Kaufleute und ohne geordnete Kreditverhältnisse erzielt worden.

Lettland hat jedoch nicht nur als selbständige, in sich abgeschlossene Wirtschaftseinheit auf besondere Berücksichtigung seitens seines großen westlichen Nachbarn Anspruch. In gleichem Maße gebührt ihm außerordentliches Interesse als dem natürlichen Vorlande für alle wirtschaftlichen Aktionen nach Rußland. Lettland verfügt über drei vorzügliche, das ganze Jahr hindurch eisfreie Häfen — Riga, Libau, Windau —, über die sich der Transitverkehr nach und von Rußland reibungslos abwickelt. Der Umstand, daß sie und die lettischen Eisenbahnen im westeuropäischen Sinne verwaltet und instand gehalten werden, darf keineswegs unterschätzt werden. Die wirtschaftliche Interessengemeinschaft zwischen Lettland und Deutschland erschöpft sich also nicht nur in dem Austausch ihrer Erzeugnisse, auch als Transitgebiet für den Warenstrom zwischen Deutschland und Rußland gewinnt Lettland eine überragende große Bedeutung.

Aber nicht nur auf den deutschen Geschäftsmann, den Kaufmann und Industriellen, sollte Lettland eine Anziehungskraft ausüben. Auch dem Touristen bietet das ehrwürdige Riga mit seiner mittelalterlichen Altstadt, dem Schwarzhäupterhaus, den Gilden, dem Ordensschloß und den aus dem dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert stammenden gotischen Kirchen viel Interessantes und Sehenswertes. Der Erholungsbedürftige findet Kräftigung und Gesundheit am fichtendebewaldeten Rigaschen Strande, dessen Bäderorte wie Wiberlinghof, Ebinburg und Majorhof auch in Deutschland bekannt sind. Wer die Landeinsamkeit liebt, wird sich den Reizen der lettlandischen Landschaft mit ihren bewaldeten Anhöhen und stillen, verträumten Seen nicht entziehen können. (t. Wm.)

in der nun einmal Sitte gewordenen Winter Grobheiten zu sagen. Und das nutzen sie reichlich aus.

Somit werden die Dinge bis zum Zusammentritt des Reichstages wohl auf dem alten Fleck bleiben. Morgen will die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beraten.

Botschafterkonferenz über Köln.

Paris, 5. November.

Morgen tritt die Botschafterkonferenz erneut zur Prüfung der deutschen Abrüstungsnote zusammen, wobei sie von dem Bericht des internationalisierten Militärkomitees in Versailles ausgehen wird. Das Schriftstück ist von General Foch unterzeichnet und besagt nach übereinstimmender Angabe, daß Deutschland anerkennenswerte Anstrengungen zur Erfüllung der Abrüstungsklauseln getan habe, besonders auf kriegstechnischem Gebiet (Zerstörung von Fabriken, Kriegs- und Munitionsmaterial). Es fehle indessen noch viel daran, daß die im vergangenen Juni von der Botschafterkonferenz aufgestellten Bedingungen als ausgeführt anzusehen seien. Die Haltung der deutschen Regierung lasse besonders in folgenden drei Punkten noch zu wünschen übrig: 1. Geheimorganisation des Großen Generalstabes, 2. Reorganisation der Polizei, 3. die militärische Ausbildung der Geheimbünde. Unter diesen Umständen könne vorläufig noch nicht die Rede davon sein, daß das deutsche Abrüstungsproblem als gelöst anzusehen sei.

Die Botschafterkonferenz soll die erwähnten Feststellungen des internationalisierten Militärkomitees zur Kenntnis der deutschen Regierung bringen, wobei allerdings die Form der Mitteilung noch nicht feststeht. Ob damit die endgültige Entscheidung über die Kölner Frage verbunden wird, bleibt abzuwarten.

Eine Kriege Rede Mussolinis.

„Die Wacht am Brenner.“

In einer Rede, die Mussolini im Costanzi-Theater, zur Feier des Sieges des Vittorio Veneto hielt, suchte er zunächst den Eintritt Italiens in den Krieg zu rechtfertigen. Er sagte u. a., das italienische Volk sei mit Enthusiasmus in den Krieg gezogen, eine eigentliche Siegesfeier und Siegesfreude habe sich in Italien erst zeigen dürfen, nachdem die Faschisten die Unentbehrlichkeit der italienischen Grenzen am Brenner und am Krainer Schneeburg und sagte, daß das italienische Volk in den Krieg ziehen würde, falls diese Grenzen in Gefahr wären. Er und seine Regierung seien für den Frieden, aber man dürfe nicht vergessen, daß unmittelbar nach Locarno Kanonendonner auf dem Balkan gehört worden sei. Kanonendonner erschalle auch heute noch über das Mittelmeer herüber. Mit einem Auge dürfe man daher auf die Friedensstaube schauen, aber mit dem anderen müsse man die Wirklichkeit betrachten. Italien müsse deshalb ein far-

tes Meer, eine tüchtige Marine und eine die Luft beherrschende Flotte besitzen.

Am Jahrestag des Faschistenmarsches auf Rom wurden in ganz Nordtirol Flugzettel verteilt, aus denen hervorgeht, daß die Faschisten eine Eroberung von Nordtirol planen und eine Wacht am Brenner organisiert haben. Es heißt in diesem Flugblatt: „Die alten Römer haben alle Völker der Erde überwunden. Das heutige Italien ist unüberwindlich. Der Brenner ist nicht ein Ziel, sondern ein Ausgangspunkt gegen Norden. Der letzte Italiener ist mehr wert, als tausend Ausländer. Italien besitzt das Monopol des schöpferischen Genies und wird es immer behalten. Alles, was erfunden wurde, ist von Italienern erfunden worden. Deshalb muß jeder Fremde mit einer wahren Religiosität italienischen Boden betreten.“

Das neue Regime in Persien.

Einberufung einer Nationalversammlung.

„Chicago Tribune“ meldet aus Teheran: König Pahlavi hat ein Dekret erlassen, worin er die Schließung aller Spielhäuser und aller Brantweinzenten anordnet und erklärt, seine Herrschaft werde bedeuten: Arbeit und nicht Schauspiel. In seinen Ansprachen bei den ersten Empfängen von Abordnungen sagte der König wiederholt, er werde sofort großzügige Maßnahmen ergreifen, um die Lage des Landes zu verbessern. Diese Versprechungen finden den vorliegenden Berichten zufolge allgemeinen Glauben, da der König als Premierminister Charakter gezeigt habe. Ein Ausschuh ist ernannt worden, um die Bestimmungen für die Wahl der versprochenen verfassungsgebenden Versammlung zu treffen, die aus 300 Mitgliedern bestehen und alle Klassen der Bevölkerung vertreten soll, sowie um eine Reform der Verfassung vorzubereiten und damit die Abkehrung des früheren Schahs und die Ernennung Pahlavis zu seinem Nachfolger zu legalisieren.

Die persische Gesandtschaft in Berlin teilt mit, daß sie folgendes amtliche Telegramm aus Teheran empfangen hat: Um der öffentlichen Meinung des Landes Rechnung zu tragen, hat der Medschlis am 1. November beschloffen, die bisher herrschende Dynastie Kadjar abzusetzen. Er hat die provisorische Gewalt seiner Hoheit Niza Khan Pahlavi bis zu dem Zeitpunkt übertragen, an dem eine Nationalversammlung einberufen wird, um über die spätere Regierungsform zu beschließen.

Gespannte Wirtschaftslage der Reichspost.

Vorläufig keine Gebührenerhöhung.

Die Reichspost hat einen ausführlichen Bericht über ihre Finanz- und Wirtschaftslage veröffentlicht. Danach ist im laufenden Wirtschaftsjahr die Finanzlage im Gegensatz zu 1924 sehr bespannt. Dies ist vor allem darauf zurück-

Se... rief Martin nach dem Stadl. Baezel...

Fahrradhandl. Robel bezw. auch Herr Gastwirt Robel-Konstantin-Schierstraße 16, bereitwilligst entgegen, ebenso Anzeigen für Carlowitz und Umgegend. Herr Robel-Carlowitz ist unter Ring 8088 zu erreichen. Die Expedition der „Brodauer Zeitung“ nimmt Abonnements- und Anzeigen-Aufträge unter Ofte 7645 entgegen.

Redaktion und Verlag der „Brodauer Zeitung“.

Die Wasserverhältnisse

In der hiesigen Gemeinde waren in der Kriegszeit und in den nachfolgenden Inflationsjahren recht ungünstige und zwar sowohl bezüglich der Beschaffenheit des Wassers in chemischer Beziehung als auch wegen der Wassermenge, die oftmals nicht ausreichte und zu Störungen in der Wasserversorgung führte. Die Beschaffenheit des Wassers selbst war zwar in bakteriologischer Beziehung ziemlich einwandfrei, doch hatte das Gebrauchswasser derartig viel Eisen und auch teilweise Mangan, so daß die Wasserversorgung von Carlowitz seinen besonders guten Ruf hatte.

Durch Bohrung von 6 neuen Flachbrunnen und Schaffung von Versuchsanlagen in den letzten Jahren hat sich die Wasserversorgung jedoch derart gebessert, daß Klagen hierüber nunmehr unberechtigt sind. Nach einer neueren Untersuchung des Wassers ist die bakteriologische Beschaffenheit absolut einwandfrei und ist das Reinwasser als beinahe steril bezeichnet worden. Nach Untersuchung der chemischen Beschaffenheit des Wassers ist das Ergebnis derselben ebenfalls durchaus befriedigend, als auch jetzt in dem Reinwasser nicht einmal Spuren von Eisen oder Mangan nachzuweisen sind. Wenn aus einzelnen Zapfstellen zeitweise getrübbtes Wasser fließt, so ist dies nur darauf zurückzuführen, daß sich im Rohrnetz aus der vergangenen Zeit Ablagerungen befinden, die bei stärkerer Entnahme aufgewirbelt werden und wird dieser Uebelstand in einzelnen Häusern sich erst nach und nach verlieren. Das gefärbte Gebrauchswasser aber ist seit Monaten durchaus einwandfrei. Auch die Versuchsanlagen sind von dem chemischen Untersuchungsamt der Stadt Breslau (Dr. Ullrich) für zweckmäßig befunden worden und dürfte eine demnächst stattfindende Erweiterung des Wasserwerkes auf dieser Grundlage vollen Erfolg haben.

Zur Untersuchung des Carlowitz Grundwassers wurde am 17. September d. J., bei Feststellung der neuen Reinigungsanlagen durch den Direktor des Chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Breslau eine Probe Rohwasser aus dem Ueberlaufrohr des östlichen Rieslers, eine Probe Reinwasser aus dem Zapfhahn am Wasserwerks-Gebäude und eine Probe Leitungswasser aus einem Zapfhahn im Gemeindehause entnommen. Die Untersuchung hatte folgendes Ergebnis:

Bakteriologische Untersuchung.

Die mittlere Keimzahl des Rohwassers (2 Plattenkulturen) betrug 2 Keime in 1 ccm Wasser nach 48 stündiger Aufbewahrung der Kulturen bei +21° C. Die Wasserprobe aus dem Hydrophor hatte im Durchschnitt 1 Keim und das Leitungswasser aus dem Zapfhahn des Gemeindehauses war steril. Die Prüfungen auf bacterium coli nach dem Verfahren von Eitmann, auf denen im ganzen 120 ccm Rohwasser, 70 ccm Wasser aus dem Hydrophor und 120 ccm Leitungswasser verwendet wurden, ergaben durchweg ein negatives Ergebnis.

Beurteilung.

Verglichen mit der letzten Untersuchung am 20. 3. 1923 (U. N. 890/23 B. 79—81) hat sich der chemische Charakter des Rohwassers nicht unmerklich geändert. Der Gehalt an mineralischen Stoffen ist wesentlich herabgesetzt und anteilig sind auch die einzelnen Stoffgruppen geringer geworden, u. a. ist die Härte um fast 3 deutsche Grade erniedrigt. Der Eisengehalt ist nahezu gleich geblieben, dagegen der Mangangehalt auf etwa $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{4}$ gesunken. Angereichert erscheint dagegen die Salpetersäure, die andeutet, daß sich das Grundwasser zu einem Teile von der Erdoberfläche nicht fern von den Brunnen ergängt. Im Reinwasser

und Leitungswasser ist der Eisengehalt bis auf minimale und belanglose Spuren verschwunden und Mangansalze ließen sich kaum noch in Spuren darin nachweisen. Nicht genügend entfernt ist dagegen die freie Kohlensäure, von der ein großer Teil infolge der nur geringen Karbonathärte aggressive Eigenschaften gegen kohlensauren Kalk und gegen metallisches Eisen entwickelt. Die Karbonathärte des mit Marmorpulver behandelten Wassers stieg von 2,52° auf 3,64°, ein sicheres Zeichen, daß die freie Kohlensäure zu einem Teile noch lösend auf die genannten Materialien einzuwirken vermag. Bakteriologisch hat das Rohwasser und ebenso das Reinwasser seine große Reinheit beibehalten, denn es ist nahezu steril. Das läßt darauf schließen, daß die vom Wasser durchflossenen Erdschichten nahezu vollständig filtrierende Eigenschaften besitzen, worin eine Gewähr für die Fernhaltung von Infektionskeimen liegt.

Die Reinigungsanlagen des Rohwassers haben eine Erweiterung in doppelter Beziehung erfahren. Sie wirken zwar noch nicht vollkommen, aber lassen insofern schon sichtbare Erfolge erkennen, als die Eisen-Mangangehalte aus dem Leitungswasser verschwunden sind und eine Wiedervereisung in erheblichem Umfange im Rohrnetz nicht mehr stattzufinden scheint, obwohl noch aggressive freie Kohlensäure im Wasser vorhanden ist. Die neu aufgestellten provisorischen Riesler sind nicht zweckmäßig, weil die Verteilung des Wassers eine ungenügende und der Zutritt in den dichten Holzlagen mangelhaft ist. Das Wasser muß im Regenfall und gleichmäßig über die ganze Fläche verteilt etwa 4 mal aufschlagen. Es genügen also 4 Holzhorben, die in Abständen von 40—50 cm und kreuzweise gelagert übereinander angebracht sind. Das Wasser verteilt man am besten aus einem mit entsprechenden Löchern versehenen Kasten im gleichmäßigen Regenfall über die aus schmalen parallel gerichteten Stäben bestehenden Horben und fällt unten hart auf. Nur im freien Zustrom hat die freigemachte Kohlensäure Gelegenheit zum Entweichen, was jetzt durch die zu enge Schichtung der Holzstäbe verhindert wird. Eine am 23. September d. J. nachmittags vorgenommene Prüfung der Wirkungsweise der Reinigungsanlagen mit Bezug auf die Eisenausscheidung hat folgendes ergeben:

Bezogen auf ein Liter Wasser.

- | | |
|--|---------|
| I. Gelöstes Eisen (Fe) im Rohwasser . . . 14,3 mgr in % | Abnahme |
| II. Gelöstes Eisen im Ablauf des Rieslers 10,2 mgr in 28 | |
| III. Gelöstes Eisen in dem ersten Sedimentierbecken (Nordwestecke) 6,1 mgr in 57 | |
| IV. Gelöstes Eisen in dem zweiten Sedimentierbecken an der Nordseite (Mitte) 3,7 mgr in 74 | |
| V. Gelöstes Eisen im Ablauf auf das Sandfilter 4,1 mgr in 71. | |

In der Probe V betrug der Gehalt an Gesamteisen, 5,35 mgr pro Liter und hiervon waren 4,1 mgr noch in Lösung, der Rest als Suspension vorhanden. Hieraus ergibt sich zweierlei: Die Wirkung der Sedimentierbecken ist eine genügende, da im Liter Wasser nur etwa noch 1,25 mgr suspendiertes Eisen, entsprechend 1,79 mgr Eisenoxyd (Fe₂O₃) vorhanden waren, doch war die Umwandlung des Eisens von der gelösten Form in die unlösliche bei Auslauf aus dem Becken nur etwa zu 70% erreicht. Die Zeit des Verweilens des Wassers in den Klärbecken war also noch zu kurz, um auch die restierenden 30% Eisen abzuscheiden. Das liegt in erster Linie an der chemischen Zusammensetzung des Wassers, dessen nur geringe Karbonathärte die schnelle Umwandlung des Eisens in die unlösliche Form verzögert. Die Sedimentierbecken sollen in erster Linie zur Entlastung der Sandfilter dienen. Augenblicklich werden diese aber noch zu sehr beansprucht, da sie aus jedem Kubikmeter Wasser noch rund 7,5 gr Eisenoxyd zu entfernen haben. Die Folge ist eine schnelle Verlegung und häufige Reinigung derselben. Hier könnten bei Herichtung der endgültigen Anlage noch Verbesserungen angebracht werden. Wir empfehlen zuerst die Riesler entsprechend den Vorschlägen umzuändern, um

eine bessere Entfernung der freien Kohlensäure herbeizuführen. Die Wirkung wäre dann durch erneute Untersuchungen an Ort und Stelle festzustellen. Erweist sie sich als genügend, so braucht an dem System der Reinigung nichts geändert zu werden. Bei ungenügender Leistung müßte eine Nachreinigung durch Einschaltung einer Marmoreisenerung in Erwägung gezogen werden oder ein Zusatz von Kaltwasser erfolgen. Falls bei der Umstellung des Betriebes zur Beseitigung der Mängel auf unsere Mitwirkung Wert gelegt wird, steht der Unterfucher zur Verfügung. Bezüglich der angeregten Untersuchungen der Wässer aus den einzelnen Brunnen ist es erforderlich, das Wasser mittels einer geeigneten Pumpe zu entnehmen und zwar wenn möglich, wenn der Brunnen selbst im Betriebe ist, also Wasser dem Werke zuzuführen. Die Flaschen sind mehrere Male mit dem Wasser auszufüllen, dann schnell vollständig zu füllen und sofort zu verschließen. Von jedem Brunnen sind 2 Flaschen Wasser hintereinander zu entnehmen. Um die Eisengehalt des Wassers dauernd zu kontrollieren, ist jeden Tag eine Probe Leitungswasser zu entnehmen und offen bis zum selben Tage der nächsten Woche aufzubewahren. Bildet sich in dieser Zeit nicht der geringste gelbliche Bodensatz (zu beachten auf einer weißen Unterlage) so war das Wasser frei von Eisen.

Pflege der Rosen im Winter.

Keine Blume hat die Menschen so zu bezaubern gewußt wie die Rose und so ist es noch heute trotz aller Neuheiten und Schönheiten im Reiche Floras.

Die Rose ist die Blumentönigin und will als solche behandelt sein. Die Verwendung der Rosen ist außerordentlich vielseitig. Hochstämmige Rosen schmücken zu beiden Seiten des zum Hause führenden Weges den häßlichen Vorgarten, Schlingrosen umranken Veranden, Balkone und Pergolas des Willensgartens, küß und schwerbustende Zentifolien blühen auf Rabatten des alten Bauerngartens, auf dem Friedhof zieren sie niedrig, als Stamm- oder als Trauerrose, lieblich den stillen Grabhügel.

Nun naht der Winter, und es gilt, den Rosen die nötige Pflege angedeihen zu lassen. Alle Rosen sollen mit möglichst ausgereiftem Holz in den Winter kommen. Vießen, schneiden und bündeln muß vor dem Eindecken unterbleiben, weil die krautartigen Triebe sonst erfrieren bzw. leicht faulen. Auch die zarten Terzosen können unbedeckt 5—6 Grad Kälte ertragen; im anderen Falle passen solche Sorten überhaupt nicht für das freie Land und werden auch nicht von den Rosenschulen empfohlen.

Die Ueberwinterung der Rose ist viel einfacher als die meisten Liebhaber es sich vorstellen. Allerdings müssen verschiedene Fehler vermieden werden. Vor allem hätte man sich, die Rosen zu zeitig zu decken. Die ersten Frosttage können ohne Sorge abgewartet werden. An einem nachfolgenden schönen Tage schneide man alles weiche krautartige Holz aus und lasse die längsten Äste etwas ein. Buschrosen werden einfach angestrichelt, nachdem sie etwas eingestrichelt worden sind. Der etwas erhärtete Boden wird mit einer Schicht Dung, Laub oder Torf abgedeckt. Sowohl Busch- als auch Schlingrosen, soweit sie nicht winterhart sind, schneide man am besten mit Zangen- oder Zickzackschere. Viele Gartenbesitzer begehen den Fehler, die Rosen viel zu stark zu decken; sie liegen dann zwar unter einer dicken Decke gegen Frost wohl verwahrt, aber sie faulen darunter. Rosenstämme legt man vorsichtig flach zu Boden, auch die Krone, die durchaus nicht in eine Grube gelegt zu werden braucht. Leichter und schneller Abfluß aller Niederschläge ist wichtig. Es sei noch bemerkt, daß viele Rosen nicht an Frost zu Grunde gehen, sondern an Eisteisbildung und starken Temperaturschwankungen im Frühjahr. Der empfohlene Reifegrad ist auch hier das Richtige. Anstelle des Niederlegens der Stämme verwendet man seit Jahren mit gutem Erfolge Rosenhauben aus Delpapier. Wichtig ist, im Frühjahr die Hauben bei entsprechender Witterung zu lüften. Etwaige Witterungsänderungen sind auf ungünstigen Frostschutz zurückzuführen; die Rosentröner sind vielmehr verdorrt. So, wie man den Reifegrad nach und nach lüftet, so verfährt man auch bei den Rosenhauben, über deren Verwendung und Gebrauchsanweisung hier nicht erschöpfend gesprochen werden kann. Jedenfalls haben die Hauben vielerlei Vorteile, umso mehr die Beschaffung von Delpapier häufig schwierig ist. Bei sachgemäßer Behandlung sind die Hauben natürlich mehrmals verwendbar.

* [Vom Autobusverkehr.] Der Fahrpreis beträgt pro km 10 Pfg., nach 10 Uhr abends 15 Pfg. Eine Preisermäßigung für Zeit- und Schülerkarten ist festgesetzt.

* [Vereinsberichte] und sonstiges aus Carlowitz und Umgegend finden Aufnahme und sind telefonisch, per 10 Pfg.-Brief oder 5 Pfg.-Karte an die Redaktion der „Brodauer Zeitung“, Brodau bei Breslau zu richten.

* [Der Bürgerverein] hält am Donnerstag, den 12. November, abends 8 Uhr im Vindenhof seine Monatsversammlung ab.

„Meine Braut, Herr Gutermund. Ich bin verlobt.“

„So . . .“ grünte der. „Na . . . dann gratuliere ich. Empfehlen Sie mich also Ihrem Fräulein Braut. Und Ihr künftiges Söhnchen sollte sich das nächste Mal die Gänse und die Hühner in meiner Geflügelstube ansehen kommen. Kindern macht das immer Spaß.“

„Teufel, Herr . . .“ rief Martin und brannte sich die Lippen. „Stehen Sie zu Ihren Worten. Meine Braut ist Witwe, Verlobte? Witwe! Aus ihrer ersten Ehe hat sie einen Sohn.“

„Aber Gutermund war schon im Gehen. „Bitte . . . bitte“ lachte er zurück. „Wäre alles menschlich, Morjen . . . Morjen . . .“

„Das war ja doch . . .!“

„Pagel!“ rief Martin wütend nach dem Stall.

„Pagel, kommen Sie mal her.“

„Und Pagel, der den Schimmel abgefälscht hatte, trotzte herbei.“

„Rei . . . was machen Sie für Redereien? Haben Sie Herrn Gutermund erzählt, ich hätte eine Frau?“

„Ja . . .“ grünte Pagel. „Sie ja . . . je ja . . . der Herr Gutermund habd so 'ne entsetzte Art, mit tau beluren. Sei fröggst un fröggst. Denn heww id man seggt, dat is de Fru. Meiner nich dem Herrn Leutnant sine Fru.“

„So . . . Verdammt dämlich war das. Halten Sie lieber künftighin ganz den Schnabel, ehe Sie mich in Ungelegenheiten bringen. Und spucken Sie Herrn Gutermund gefälligst nicht wieder auf die Stiefelspitzen.“

„Woll!“ sagte Pagel und zog zum Stall.

Martin war bis oben hin voll Ärger. Als er allein war und in dem Herrenzimmer seinen Kaffee trank, wurde ihm die niederträchtige Art des Gutermund erst richtig klar. „Madonnen“ hatte er gesagt. Was sollte das? Und „Damenbesuch . . .“ und „Fräulein Braut . . .“ und deren Sohn?!

Simmelschodschwerenot, war das eine Unverschämtheit von dem Rei . . . Dohnerwetter! Der Schwadronneur sollte ihn noch kennen lernen!

Martin trank aus Wut erst einen Schnaps, dann einen zweiten. Schließlich ließ er anspannen und rüstete zur Fahrt nach Nauen. Dort hatte er zu tun.

Der Abend kam, als er nach Hause fuhr. Chauffee und Landknecht saßen schon im Dunkel. Aber in Martins

Seele war es wieder Licht und hell. Er hatte bei dem gastlichen Direktor der Zuckersabrik in Nauen eine Flasche Wein getrunken. Der Ärger über Gutermund war fortgespült. Und er dachte nun an Linchen, an das nahe, große Glück.

„Ach, wenn erst die Weiden und der Flieder blühen würden! Wenn er mit Linchen Arm in Arm durch seine Felder wandern könnte! So an einem Maiabend möchte es wohl sein. Rechts und links sproßte dann die junge Saat in saftig grünem Salm. Wie ein zarter, großer Wiesenteppich breitete sich rings die sonnige Welt. Es roch nach Erde, nach jarten Blumen, nach heller, klarer Luft. Unweit zwischen grünem Laub wie ein liebliches Idyll im Tal verfiel lag Himmelsfort. Das alte Kirchlein und die hohe Schlossfassade reckten Kreuz und Turm. Dahinter lag sein eigenes, liebes Haus. Linchen neben ihm pflückte Blumen für den Abendtisch. Gottfriedel sprang vor beiden fröhlich spielend her . . .“

Das würde schön sein . . . wunderschön . . .

„Ja, Herr Leutnant,“ drehte Pagel sich vom Bod.

„Dat is nu' de Sackelstaut, de all wedder lahm. De oll Mähr bett of gar tau ihr de Spatt.“

„Ja, Pagel . . . lassen Sie sie nur ordentlich vorwärts gehn. Das ist nur so, weil sie eben stand. Wenn sie länger geht, läßt das Lahmen nach.“

Der Himmelsforter Wald tat sich jetzt vor ihnen auf. Wie schwarze Mauern schlossen sich die Tannen rechts und links. Der Waldweg wurde tief und sandig. Pagel fuhr jetzt Schritt.

Und Martin spann an seinen Träumen fort. Er hatte sich darein ganz verstrickt und sah nicht rechts, nicht links. Die ersten Lichter des Kurorts Himmelsfort erglänzten . . . schmutze Willen säumten die nun chauffierte Straße . . . Pagel trabte an. — Martin war das alles kaum bewußt. Über aller Umwelt stand ihm Linchens süßes Bild.

Da parierte Pagel durch. Kurz vor dem Kurhaus Himmelsfort, über dessen Eingang eine Kugellampe matte Strahlen warf, hielt er an.

Er sprang vom Bod.

„Wo Dunner . . .“ rief er. „Dit's kein Spatt. De oll Kreier hatt doch woll wat im Huf.“

Da stiea auch Martin aus. Und wie er eben zu der

Stute auf der Sattelfeite treten wollte, prallte er im Halbdunkeln gegen einen kleinen stämmigen Herrn, der die Straße mit der Richtung nach dem Kurhaus überquerte.

„Donnerwetter . . .“ sagte Martin.

„Aber Mannchen, sehen Sie sich im Dunkel doch je-fälligst vor.“ Schalt zu gleicher Zeit der andere.

Das war breitetes Preußisch. Und Martin, der diese Worte als heimlich-vertraut empfand, fixierte scharf und schärfer die Nase seines bis-a-bis. Diese Nase war an ihrem Ende sowohl erdbeerrund als erdbeerröt und hatte in dem halben Dunkel, das die Umwelt barg, einen matten Glanz. Diese Nase schien Martin auf einmal ebenso vertraut wie der ostpreussisch-heimatliche Dialekt. Und da er meinte, solches Schönheitsexemplar von roter Nase gäbe es nur einmal und nicht wieder auf der Welt, sagte er den kleinen Kerl, der unter dieser Nase steckte, mit beiden Händen an den Armen und zog ihn in das Licht.

„Herrgott! Nun sag' in aller Welt, Onkel Otto — bist du's oder bist du's nicht?“

„Ja . . . Erbarmung . . . daß dich doch das Mäuslein heiß . . . Bengel . . . Trautstier . . . larrt dich denn der Deubel her?“

„Ne . . .“ lachte Martin. „Mein Kutscher. Einer der Gänse hat 'nen Stein im Huf oder irgendwas. Und ich bin nur unterwegs nach Haus. Und ich hab in Himmelsfort ein kleines Gut. Das weißt du gar nicht, was? Und was tust du zu später Dämmerchoppenzeit im Kurort Himmelsfort?“

„Sieh mal einer . . .“ sagte Onkel Otto und schüttelte die kurzen Arme in die Hüften. „Der Bengel hat 'n Gut in Himmelsfort . . . fährt wohl beinahe' vielzulang bei uns vorbei . . . küßt auf's Haar den alten Onkel in den Dred . . . weiß nicht mal, daß die Tante und der Onkel ihm gewissermaßen vor der Nase wohnen. Daß dich doch das Mäuslein heiß! Aber das kommt alles von den verdammten Weiberniden. Na, laß nur, Bengelchen. Du launst nichts dafür. Komm' mau noch auf'n Satteltrunk ins Kurhaus. Wir besprechen das beim Freg.“

Fortsetzung folgt.

Werbt für die „Brodauer Zeitung“.

Lobe-Theater.

Sonnabend zum 1. Male u. folgende Tage 8 Uhr:
„Ueberfahrt“
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
„Der Kreibitz“
Mittwoch nachm. 3 1/2 Uhr:
„Geschwister“ u. d. „Apollonspiel“

Thalia-Theater.

Sonnabend z. 1. Male u. folgende Tage 8 Uhr:
Gastspiel Max Pallenberg
„Familie Schmet“
Mittwoch, Donnerstag und Freitag 8 Uhr:
Gastspiel Max Pallenberg
„Der Herr Minister“
Sonnabend zum 1. Male u. folgende Tage 8 Uhr:
Gastspiel Max Pallenberg
„Die Dampfmaschine“

Schauspielhaus

Sonnabend und folgende Tage 8 Uhr:
Wiederauftreten **Walter Jankuhn**
„Wiener Blut“
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Wiederauftreten **Walter Jankuhn**
„Gräfin Mariza“

Textbücher

sind in E. Dodeck's Buchhandlung zu haben.

Liebig-Theater.

Täglich abends 8 Uhr:

Adrian Singels

10 Elefanten

!! Zum 1. Male in Europa !!

Brüder Rigoletto

u. Schwestern Swanson in ihrer amerik. Schau

Barbette

Das Wunder am Drahtseil und Trapez

Alex Stamer

Der sächsische Komiker

Elli und Kati Bitter

Prima-Ballerinen

vom Palace-Theater, New-York

Karl Edler

Der rätselhafte Redner

Will Cummin

Komischer Jongleur

Andréa und Théo

Exzentrisch-akrobatische Tanzneuheit

Werner Amoros-Comp.

Ein phantastischer Studententulk

Arthur Klein

-Familie

„Das explodierende Motorrad“

Schauburg

Viktoria-Theater.

Neue Taschenstrasse 30/33.

Täglich abends 8 1/4 Uhr:

Gastspiel

Elfriede Mertens

mit den Darstellern des Berliner

Lessing-Theaters

Die Bar auf Montmatre

Schwank in 3 Akten v. Hennequin u. Veber.

Deutsch von B. Frank.

Elfriede Mertens

welche als Lissy, die Kokotte — Jou-Jou, die Scheintote — Luderchen — Demimonde, die Herzen des Publikums im Sturm eroberte, treibt in „Bar von Montmatre“ die unglaublichsten, tollsten Streiche.

Personen unter 18 Jahren kein Zutritt.

„Im Land der Winternachtsstunde“.

Großer Film- und Lichtbildervortrag von Dr. F. Köbisch-Obernicht.

Prachtvolle Bilder und Naturaufnahmen von der ersten Nordlandsfahrt des deutschen Touristen-Dampfers „Peer Gynt“ aus Norwegen und Spitzbergen.

Der Vortrag findet in Brodau am

Dienstag, den 10. November,
abends 8 Uhr

im Saale des Gasthauses von Hiescher statt.

Vollständige Preise.

Nummerierter Platz Mk. 1.—

Unnummerierter Platz Mk. 0,50.

Vorverkauf: Dodeck's Buchhandlung, Bahnhofstr. 12.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 10. November, versteigere ich zwangsweise gegen sofortige Bezahlung:

Vorm 11 Uhr in Brodau (Mende's Gasthaus):
1 weißen Schlafzimmerschrank, 1 „Singer“-Nähmaschine, 1 „National“-Registrierkassette, 1 Zentner Düten, 2 Badentische, 1 Baderegale.

Nachm. 6 Uhr in Althofnaß:

1 Kaminereinrichtung.

Breslau 8, den 6. November 1925.
Paradiesstraße 40.

Eisermann, Justizaktuar.
Obergerichtsvollzieher kr. A.

Großes Konzert der Voigt'schen Violinklasse

unter gütiger Mitwirkung des

Männer-Gesang-Verein „Frohstinn“
und des durch

Künstler des Schlesischen Landesorchesters Breslau bedeutend verstärkten

Voigt'schen Salon-Orchesters

Solist für Trompete Herr Böhm,
Solist für Flöte Herr Ernst Tschirner,
Solist für Xylophon Herr Richard Weisch,

am Sonnabend, den 7. November, abends 8 Uhr im großen Saal des Volksgarten (Hiescher).

Zum Schluß:

Bornehmer Festball.

Conditorei u. Café Curt Prescher.

Telefon: Ohle 2636.

Jeden Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend und Sonntag:

Musikalische Unterhaltung.

Sonntag auch Nachmittagskonzert.

Es ladet ein **Kurt Prescher.**

„Restaurant zum Lindenhof“.

Sonntag, den 8. November

abends 6 Uhr:

Entenbraten und Eisbeineessen mit musikalischer Unterhaltung.

Neue Musik.

Es ladet ergebenst ein **P. Michalik und Frau.**

Empfehle mein Familienlokal für Vereine und kleine Festlichkeiten.

Gasthaus „Zur guten Laune“.

Sonntag, den 8. November:

Gülz- u. Geflügel-Abendbrot

Eisbein-Essen u. Konzert.

Es ladet ergebenst ein **Hermann Scholz u. Frau**

Adolf Baum's Festfale.

Jeden Sonntag:

Bornehmer Tanz.

Angenehme Gesellschafts-Zimmer
Jazzbandkapelle :: Eisbeine

Bundeslegelbahn

Es ladet ergebenst ein **Adolf Baum.**

Telefon: 40834.

Gaststätte Adler.

Brodau Bahnhofstraße 5

Jeden Sonntag:

Neue Musik Tanz Neue Musik

Original-Jazzband.

Eisbein-Essen.

Es ladet ergebenst ein **Gust. Weigelt.**

Benkwich.

Sonntag, den 8. November:

Eisbein-Essen

und

Familien-Kränzchen.

Es ladet ergebenst ein **F. Ziegler.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich am
Sonnabend, den 7. November
in Brodau, Breslauerstraße 10
ein **Fleisch- und Wurstgeschäft**

eröffnen werde. Mein Bestreben gute und reelle
Ware meinen werten Kunden zu verabfolgen
soll auch hier mein Grundsatz sein.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst
unterstützen zu wollen, zeichnet

Hochachtungsvoll
Hermann Engel,
Fleischermeister,
früher Rawitsch.

Sport-Anzüge 63.—, 58.—, 48.— 33.— Mark
Lodenmäntel 48.—, 36.—, 24.—, 19.75 „
Windjacken 21.—, 18.50, 16.50, 12.50, 10.— „
Breeches-Hosen 14.50, 12.50, 9.75, 4.45 „

— Vorzeiger dieses 5% Rabatt. —

Wilhelm Knauerhase

Breslau 1

16 Kupferschmiedestraße 16

vis-à-vis-Mamlok.

Heimarbeit leichte,
nach jedem Ort Vital,
Sachsenhausen 117,
bei Berlin.



Möbel!

H. Feige

Breslau,

Neumarkt 12

1. Etage.

Jede Lieferung
eine Empfehlung.

Metallbetten

Stahlmatrak., Kinderbett.
dir. an Private. Katal. 2239 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl
(Thür.)

Linoleum

sowie sämtl. Artikel
zur

Innendekoration

liefern franko
jeder Station

äußerst preiswert.
In **Tappichen** stets

Gelegenheitskäufe.

W. Quintern & Co.

Breslau,

Taschenstrasse

(Liebichshöhe)

Nähe Hauptbahnhof.

Das passende

Weihnachts-Geschenk

finden Sie in meinem

Möbel-Katalog

über

Spiegelschränke	160,00 Mk.
Ausgutsche	48 00 "
Bettstufen	65 00 "
Stühle	7 50 "
Rückenbuffett	65,00 "
Büchse	75,00 "
Chaiselongue	35,00 "
Flurgarderoben	55,00 "

Zahlen Sie jetzt eine Kleinigkeit an,
den Rest nach Weihnachten in Monatsraten.
— Lieferung franco. — Katalog gratis. —

Max Giesel,

Breslau, Brüderstrasse 23.

Plüsch — Krimmer

Slinks — Lammfell

Astrachan... Meter 6.⁵⁰ M.

Mantelstoffe . Meter 3.⁵⁰ M.

Grösste Auswahl. Billigste Preise:

M. Tichauer,

BRESLAU, Schmiedebrücke 60.

Wiederverkäufer erhalten Extra-Rabatt.

Pfadfinder-Räder

Versand nur gegen Nachnahme.

Herrenräder M. 65.— 68.— 72.— 85.—

Damenräder M. 72.— 76.— 80.— 96.—

mit Freilaufzahnkranz M. 3.50 Aufschlag.

mit Freilauf u. Rücktrittbremse M. 14.— Aufschlag.

Sämtliche Räder sind mit Doppelglockenlager

versehen u. leisten für jedes Rad eine schriftl.

2jähr. Garantie gegen Rahmen- u. Gabelbruch

Fahrrad-Mäntel M. 2.95 3.65 3.95 4.80

Fahrrad-Schläuche M. —.95 1.35 1.65

Verlangen Sie sofort kostenlos ausführlich. Katalog

über Nähmaschinen, Musik- und Spielwaren

Emil Levy, Hildesheim

Bettfedern, Daunenn

Einleits, Bettwäsche

Damentwäsche, Sandtücher

Anfertigung von Daunendecken

in beliebigen Mustern

empfiehlt zu billigen Preisen.

G. Liebig, geb. Köhler

Bettfedern und Wäschehaus

Breslau, Neue Taschenstraße Nr. 1a, 1. Etg

(ältestes christliches Bettfedergeschäft am Platz)

— Bequeme Zahlungsbedingungen —

sein werden, die sie dann weiterleiten, rechnet man allgemein mit einem kleineren Weihnachtsgeschäft als vor einem Jahr. Damals war die amerikanische Kreditschraube noch looser als heute, und mehr als eine Milliarde wurde in den Herbstmonaten 1924 von Wallstreet (der Städte der amerikanischen Banken) nach Deutschland geschickt.

Am Kapitalmarkt wird weitergewirbelt. Die Montanindustrie, deren Wirtschaftslage seit mehr als einem halben Jahre überaus traurig ist, will ihre Betriebe zum Teil zusammenfassen, um dadurch den Speiseapparat zu verringern und leistungsfähiger zu arbeiten. Eine derartige Verschmelzung mehrerer Firmen zu einer Dachfirma nennt man Fusion; eine Fusionierung wird vom Deutschen Reich besteuert, da der Fiskus weiß, daß durch eine derartige Maßnahme sich die Einnahmen vergrößern, also ein neuer Grund zur Besteuerung vorliegt. Die Montanindustrie ist aber zum Teil nicht so kapitalträchtig, um die Fusionssteuer zu bezahlen, und infolgedessen kommt der Montantrust nicht zustande.

Nus Brodau und Umgegend.

Brodau, den 7. November 1925.

Worauf es ankommt.

1. Mof. 12, 2: Ich will dich segnen.
Kommt, wir wollen in die Werkstatt des Tischlers gehen. Da liegt der Stapel Bretter. Aus denselben Brettern kann der Meister eine Wiege bauen, in der junges Leben sich fest entfaltet und erstarbt. Aus denselben Brettern kann er einen Sarg zimmern, in dem liebes Leben hinabgesenkt wird in die Gruft. Die Bretter sind dieselben. Was der Mann aus ihnen gemacht hat, ist grundverschieden. Die Rohstoffe werden geliefert. Ihre Verarbeitung liegt beim Menschen. Rohstoffe sind die Schicksale, die Gott uns in unser Leben gibt, Freuden und Leiden. Dem einen gibt er mehr hiervon, dem andern mehr davon, aber im Grunde gibt er allen ungefähr dasselbe, beides gemischt. Was wir aus ihnen machen, das überläßt er uns. Und wie verschieden machen wir es. Dieselben Freuden machen die einen sich zum selbstfüchtigen, gemeinen Genuß, die andern nehmen sie dankbar hin und werden dadurch innerlich reich an Güte. Aus denselben Leiden machen sich die einen einen bitteren Sinn, Bosheit oder ewiges Klagen zurecht, womit sie sich und anderen das Leben geradezu zerstören; die andern nehmen sie hin mit stiller, bedächtiger Ernst und bauen sich eine innere Welt voll Ergebung, Kraft und Reife und werden so zu Menschen des Segens und des Friedens, an denen sich andere selbst wieder zu neuem Leben zurechtfinden können. Nicht auf die äußeren Schicksale kommt es an, sondern darauf, was wir aus ihnen machen, wie wir sie innerlich verarbeiten. Gott spricht: Ich will dich segnen — durch alles, was ich dir in dein Leben sende. Laßt uns antworten: Und ich will mich segnen lassen, indem ich's so hinnehme, wie du es willst, damit es zu meinem Besten diene.
P. S. B.

Sitzung der Gemeindevertretung.

Auf Mittwoch, den 11. November, nachmittags 4 Uhr ist eine Sitzung der Gemeindevertretung im Sitzungssaal des Rathauses anberaumt, in welcher über die in der nachstehenden Tagesordnung verzeichneten Gegenstände beraten, bzw. beschlossen werden soll.

Tagesordnung:

1. Einführung eines neuen Gemeindeverordneten.
2. Erlassung für den ausgeschiedenen Herrn Nidel in a) Amtsauspruch b) Wohlfahrtskommission.
3. Veränderung der Spartenfassung.
4. Verbreiterung des an die kath. Kirche zu verkaufenden Geländestücks um 1 m.
5. Geländeankauf.
6. Mitteilungen.
7. Verschiedenes.
8. Grundstücksankauf. (Geheime Sitzung).

Breslauer Rundfunk-Programm.

Sonntag, 7. November. 12.30—1.25: Funkkapelle. 1. Erving, Mimosa, Air de Ballet. 2. Teller, Meditation. 3. Meyer-Blin, Zwei berühmte Serenaden. 4. Lincke, Die Serenade der Lieblichen. 5. Hirsch, Mit mir kannst du's ja machen. 6. Rosay, Angeregt, Marsch. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Sonntag, 8. November. 11: Morgenseier. Mitw.: Kaplan Haerel, Oltasch, Jungmädchenchor. 1. Leese, Ave Maria, Chor a. d. 15. Jahrh. 2. Vortrag Kaplan Haerel: „Wie dankt der Katholik über seine Heiligen.“ 3. Angelus, ab Franz. Volkswaise. 4. 12. Lesestunde. 5. Hirsch, Mit mir kannst du's ja machen. 6. Rosay, Angeregt, Marsch. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Montag, 9. November. 12.30—1.25: Funkkapelle. Adam, Ouv. zu „Giraldus“ Benatzky. Liebe im Schnee. Walzer. Arnold, Soko, Maurisches Ständchen. Goldmark. Air a. d. Violinkonzert (Violone). Dr. Lasestein; Harmonium: S. Kaufmann. Rubinstein. Lichter der Bräute. Becker. Frühlingzeit. Lied. 5—6: Meyerbeer-Nachmittag der Funkkapelle. Hugenotten-Fant. Krönungsmarsch. Fant. aus „Robert der Teufel“. 7—7.30: Vortrag Dr. Rittner: „Gesundbrunnen für Jung und Alt.“ 7.30—8: Vortrag Leo Fiedler: „Momentbilder aus Marokko.“ 8.30: Zeitgenössische Tonbilder. Mitw.: Margot Hasse (Violine), Martha Kintzel-Hübner (Klavier), Alfred Stöckel (Tenor). Weingartner: 1. Lied: Ich denke oft an blaue Meer; Liebesfeier; Schumacherlied; Unter Sternen (Stöckel). 2. Sonate d-dur f. Violone und Klavier (Hasse). R. Strauß: 3. Lieder: Traum durch die Dämmerung; Allerseelen; Freundliche Vision; Morgen (Stöckel). 4. Sonate Es-dur für Violone u. Klavier (Hasse). 5. Lieder: Zueignung; Heimliche Aufforderung (Stöckel).

Dienstag, 10. November. 12.30—1.25: Funkkapelle. Lincke, Ouv. zu „Lied und Liebe“. Meyer-Hellmuth, Nixchen, Berceuse-Walzer. Rhode, Keler-Bela-Perle. Relan, Der Seiltänzer. Rosay, Durchgelassen. Marsch. 5—6: Franz v. Suppé. Caverluren (Funkkapelle). Pique Salome. Die schöne Galathée. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien; Franz Schubert; Banditenstreich. 6: Mitteilungen f. d. Funkfreunde. 7—7.30: Vortrag Prof. Dr. Rittner: „Deutsche Geschichte im Rahmen der Weltgeschichte.“ 7.30—8: Vortrag Dr. Max: „Demetrius“ Fragment Friedrich v. Schiller.“ 8.30: Gedächtnisabend für Friedr. v. Schiller (geb. 10. Nov. 1759). Mitw.: V. H. Fuchs (Rez.), Sendeplatz-Ensemble (Spieltheater). Funkkapelle. 1. Rossini, Ouv. zu „Th. Mann, Schwere Stunde. Schillernovelle. Goethe, Da Schillers Schädel. C. F. Meyer, Schiller-Bestattung. Schiller, Gedichte (V. H. Fuchs). 3. „Demetrius“, Fragment Friedr. v. Schiller.

Sport am Sonntag.

L. B. Friesen.

Am letzten Sonntag stand Friesen 1. Jgd. dem Spitzreiter der Tabelle Jahn—Breslau unter Leitung von Jahn A. B. gegenüber. Die Mannschaft mußte mit 2 Erfag-

leuten antreten, folglich war von vornherein jede Möglichkeit auf einen Sieg nicht gegeben. Wenn nun die Jgd. trotzdem mit einer 3:0 (1:0) Niederlage dem stärkeren Gegner das Feld räumen mußte, so kann man von einem ehrenvollen Abschiede sprechen, denn die kleinen Friesen-Jungen hielten sich bis auf den Erfolg tapfer. Die stärkste Stütze war der Zormann. Am kommenden Sonntag steht sie der nicht minder spielstarken von Neutrich, nachmittags 2 Uhr gegenüber. Sie hat zu beweisen, daß die letzte Niederlage nur durch Pech erfolgte. Ebenfalls nachmittags 3 Uhr steigt auf dem F

Neuer Uniform-Mantel
Größe I, blauer Kragen
Spottbild u. räumlich (auch
Teilzahlung). Näheres i
der Exped. der Zeitung

Als Weihnachtsgeschenk
empfehle ich erschlaffige
Kanarienvögel
zu ermäßigten Preisen
Gustav Seifert,
Breslau,
Tauentzienstraße 141, II

Hausfabrikation
richten wir ein. Dauernde
und sichere Existenz oder
Nebenverdienst. Besondere
Räume nicht nötig. Aus-
kunft kostenlos.
Chem. Fabrik Aylsdorf,
Inh. R. u. M. Munkner,
Zeitz-Aylsdorf.

**Besten Wochenlohn
und Provision.**
Bis zu 1000 Mark monatlich
geholt. Dauerhafte u.
eff. u. Aa 6904 an Heinr.
Eisler, Hamburg 3.

Cement-Versand
Hoffmann,
Magdeburg. Wilhelmstr.

Martinihörchen
empfiehlt
Conditorei Brescher.

Deutschnationale Volkspartei.

Montag, den 9. November,
abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung.

Die Mitglieder der Deutschen Volkspartei sind
dazu eingeladen

Der Vorstand.

Lichtspielhaus Brockau.

Sonntag und Montag:

Der schönste und erfolgreichste aller Singspielfilme

„Du Mädel vom Rhein“

Mit Rheinliedern, Tänzen und Scherzliedern wie
„Mädel ich bin Dir so gut“, „Ein rheinisches Mädel
beim rheinischen Wein“ usw.

Gesang ausgeführt von Berliner Künstlern.
Textbücher sind zum Preise von 20 Pfg., an der Kasse
zu haben. Niemand lasse sich die seltene Gelegen-
heit entgehen, zeitig kommen, guter Platz.

Hierzu: Das große Wildweste-Drama

Die Rache einer Tänzerin.

besonders preiswerte Mäntel
in den neuen, modernen Mouline Stoffen



Mouline-Flausch-Herren-Revers
Püschfalte und
Gürtel, 115cm lang
M 11.-

Mouline-Flausch-Herren-Revers
Püschfalte und
Gürtel, 120cm lang
M 14.-

Mouline-Flausch-Herren-Revers
Püschfalte und
Gürtel, 120cm lang
M 17.50

Velour rayé, vorn
aufspringende Falte,
seitlich Knopfleiste
in allen mod. Farben
M 21.50

Tescher-Glocken-
Mantel, Velour rayé,
in braun, rot, grün
125 cm lang
M 26.-

Louis Lewy jr.
GEGR. 1867 DAMEN-MÄNTELFABRIK RING 39-40

Damen-Hüte!

Infolge günstigen Einkaufs bin ich in der Lage
moderne

Plüsch- und Samt-Hüte

in vielen modernen Farben und Formen zu folgenden
konkurrenzlosen Einheitspreisen anzubieten:

Mk. 4,50 5,50 6,50

Beachten Sie meine Schaufenster!

Elfriede Siedner,

Breslau, Bohrauerstrasse 13.

(1 Minute vom Hauptbahnhof, Ausgang Sadowastrasse.)

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Möbel

Spiegel
Polsterwaren
Metallbetten
kompl. Küchen
gegen bar oder

5-10 Mk.

wöchentliche,
14 tägige oder monatliche

Teilzahlung.

Auswärts franko.

H. Koch,

Breslau,
Klosterstrasse 14.

Kauft

Kinder-

wagen

und Puppenwagen

mit Teilzahlung

Rouschestr. 57, I.

Eingang Ohle.

Öffentliche Mahnung.

Die am 5. November fällig gemessenen Kanal-
Wasser- und Müllabfuhrgebühren, sind nunmehr
nebst den Mahngebühren innerhalb 3 Tagen an
die zuständige Kasse zu entrichten.

Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände
im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen. Eine
Behandigung von Mahngzetteln findet nicht statt.

Für alle bis zur Bekanntmachung dieser öffent-
lichen Mahnung in der Brodauer Zeitung noch nicht
gezahlten Steuerbeträge ist, sofern die Steuern nicht
gestundet waren, eine Mahngebühr zu entrichten.

Brodau, den 6. November 1925.

Der Gemeindevorsteher.

Dr. Paufe.

**Kirchensteuer der evangelischen Kirch-
gemeinde Brodau.**

Die für die Monate Oktober-Dezember 1925 g-
fällige Kirchensteuer ist bis zum 15. November 1925
in den Vormittagsstunden von 8-12 Uhr, bei der
hiesigen Gemeindekasse zu entrichten.

Alle bis dahin nicht gezahlten Beträge werden
dann sofort zwangsweise beigetrieben.
Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß
eine Zustellung von Veranlagungsbefehlen nicht
erfolgt.

Brodau, den 6. November 1925.

Der Gemeindevorsteher.

Dr. Paufe.

Visiten-Karten fertigt schnell u. preiswert
Buchdruck. Dodeck.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief
sanft nach langen schweren mit
Geduld ertragenen Leiden mein
lieber Mann, unser guter Vater,
Onkel und Schwager

Eisenbahn-Oberschaffner a. W.

Heinrich Kupke

im besten Alter von 53½ Jahren

Brodau, den 6. November 1925

Im tiefsten Schmerz

Frau Wanda Kupke, geb. John

nebst Tochter Cläre

und Schwiegersohn.

Beerdigung findet Montag, nach-
mittag 3 Uhr vom Trauerhause Heyde-
brandstrasse 1 aus statt.

Evangel. Arb.-Verein Brodau.

Unser Mitglied Herr

Heinrich Kupke

ist gestorben.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. No-
vember, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Heyde-
brandstr. 1 aus statt. Sammelplatz der Mit-
glieder am Trauerhause Nachm. 2¼ Uhr.

Am 5. November, abends 7 Uhr,
verschied plötzlich unser geschätzter
Mithewohner Herr

Heinrich Kupke

im Alter von 53½ Jahren.

Sein freundliches Wesen sichert
ihm ein dauerndes Andenken.

Brodau, den 6. November 1925.

**Der Verwalter
und die Mieter des Hauses
Heydebrandstrasse 1.**

Pfarramtliche Nachrichten.

Evang. Pfarrkirche z. Heiligen Geist in Brodau.

Sonntag, den 8. November.

(Jungmänner-Werbetag.)

9 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und
Abendmahl, insbesondere für die Mitglieder
der Jugendvereine. Pfarrvikar Halle.

10½ Uhr: Taufen und Kindergottesdienst.

Der selbe.

6 Uhr: Abendgottesdienst. Pfarrer Menzke.

Abends 7 Uhr: Gemeinschaftsstunde im Kirchenbau.

Alle Gemeindeglieder sind freundlichst eingeladen.

Sonntag, den 8. November.

Sachertisch (Wallstein'scher Saal). 9 Uhr: Gottes-

dienst. Pfarrer Menzke.

Donnerstag, den 12. November.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde im Kirchenbau.

Pfarrvikar Halle.

Katholischer Gottesdienst in Brodau.

Sonntag, den 8. November.

7 Uhr: hl. Messe und gem. hl. Kommunion für

alle Eristkommunionkinder.

1¼/10 Uhr: Predigt und Hochamt.

1¼/3 Uhr: Segensandacht.

Mittwoch bis Sonnabend ist um 1¼/7 Uhr keine

hl. Messe, nur um ¾/4 Uhr Austeilung der

hl. Kommunion.

Mittwoch und Sonnabend 1¼/8 Uhr: Schulmesse für

die Volksschüler.

Donnerstag 8 Uhr: Hochamt auf eine besondere

Meinung.

Freitag 1¼/8 Uhr: Schulmesse für die Mittelschüler.

Freitag abends 8 Uhr: Auferstehungs-Andacht.

Sonnabend nachm. 5-7 u. 1¼/8-1¼/10 Uhr: Beichte

für alle Mädchen der Gemeinde.

Freie evangelische Gemeinde Brodau.
(Günterstraße 21)

Sonntag, den 8. November.

Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht.

Bulchmann, Landesinspektor.

Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule.

Nachm. 3 Uhr: Versammlung für junge Männer

und Mädchen.

Abends 7 Uhr: Öffentlicher Vortrag für jedermann

Herr Gentel.

Donnerstag, den 12. November.

Abends 7 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Herr Kiemple.

Wer sich verheiraten will

abonniere die Heiratszeitschrift „Lebensglück“.
Erscheint alle 14 Tage mit über 200 Heirats-
gesuchen. Bezugspreis vierteljährlich Mk. 3.- (ver-
schlossen). Verlagsdruckerei Blocher, Stuttgart.
Schleierbach 404.